

# Schweinischer „Frauentausch“ scheitert – vorerst

Eigentlich hätten am Samstag je eine Bache aus dem Zeller Wildgehege und des Wildpark St. Blasien das Revier wechseln sollen

Von Edgar Steinfeldler

**ZELL.** Erwartungsfrohe Spannung herrschte am Samstagvormittag bei den Verantwortlichen des Zeller Wildgeheges. Ein „Frauentausch“ stand an: So sollten die beiden zwei Jahre alten trächtigen Zeller Wildsäue „Sonja“ und „Christine“ von ihrem stattlichen Keiler „Schnitzel“ getrennt und in die Obhut des ebenso stattlichen Keilers „Frederick“ in den Wildpark St. Blasien übergeben werden.

Vorgesehen war, dass im Tausch dafür die trächtige Bache „Lisa“ aus St. Blasien von ihrem borstigen Gemahl Frederick getrennt wird, und ihr Sauleben künftig als neue Partnerin an der Speckseite des Zeller Keilers Schnitzel im Zeller Wildgehege verbringt. Ein perfekter „Schweinefrauentausch“ sollte das also werden. Aber weit gefehlt. Denn als der Tierarzt die verängstigte Bache Lisa im St. Blasier Wildpark mit dem serumgetränkten Pfeil aus seinem Blasrohr betäuben wollte, war



Keiler „Schnitzel“ (vorne) muss bald auf zwei trächtige Säue aus seiner Rote verzichten.

lingen kann. Die drei nebenberuflichen Tierpfleger sind Angestellte des Eigenbetriebs Heime des Landkreises im Markus-Pflüger-Heim in Wiechs und dort auch als Pflegekräfte für die Heimbewohner tätig. Seit 2016, nachdem der Zeller Gustav Strohmeier, der sich 33 Jahre ehrenamtlich um das Wildgehege gekümmert hatte, in Ruhestand gegangen war, ist der Wiechser Heimbetrieb im Rahmen eines geförderten Sozialprojekts für die Organisation und die Pflege der Tiere im Zeller Wildgehege zuständig. Sonja Schmidt vom Heimbetrieb erklärt auf BZ-Nachfrage, dass dieser Tausch der Bachen aus Zell und St. Blasien unbedingt nötig sei, um mit neuem Blut in beiden Wildparks einer Inzucht vorzubeugen. So können sich dann im Frühjahr die Frischlinge der drei trächtigen Bachen zusammen mit ihren Müttern in den neuen Revieren austoben.

**Auf keinen Fall mitgebrachte Lebensmittel füttern**

Schwarzwild-Paarungszeit ist in den Monaten November bis Januar. Nach der Tragezeit von etwa vier Monaten werfen die Bachen durchschnittlich sechs Frischlinge. Im Zeller Wildgehege leben derzeit ein Keiler, sieben Sauen (Bachen) – zwei von ihnen sind trächtig – sowie vier Überläufer (einjährige Wildschweine). Die Wildschweine werden mit Kraftfutter, Mais, Weizen, gekochten Kartoffeln, Maronen und Nüssen gefüttert. Die Besucher können im Wildgehege auch Futter kaufen. Auf keinen Fall darf man den Tieren aber mitgebrachtes Futter wie Lauchgemüse, Paprika, Karotten, Zwiebeln oder Eierschalen ins Gehege werfen. Das mache die Wildschweine krank, erklärte Sonja Schmidt. Auf der 3,5 Hektar großen Anlage des Wildgeheges oberhalb der Zeller Schwarznau können die Besucher außer den Wildschweinen auch Rot- und Damwild besichtigen.

das Schwein nicht mehr auffindbar. Die schlaue Bache hatte wohl eine Vorahnung, was mit ihr angestellt werden sollte. Schnurstracks hatte sie sich beim Eintreffen des Veterinärs in dem unwegsamen Wildparkgelände in St. Blasien versteckt und konnte demnach auch nicht mehr versandfertig gemacht werden. Und so wartete der Zeller Keiler Schnitzel vergeblich auf seine neue Partnerin Lisa.

Ob die beiden Keiler, Schnitzel aus Zell und Frederick aus St. Blasien, über den verpassten Schweinefrauentausch erfreut oder unglücklich sind? Jedenfalls mussten Andreas Mikat, der Leiter des Zeller Wildgeheges, und seine Assistentinnen Sonja Schmidt und Christine Böhler in Zell vergeblich warten. Jetzt hoffen sie darauf, dass diese Frauentauschaktion der besonderen Art eventuell in den nächsten Tagen doch noch ge-



Pflegerin Sonja Schmidt wartete am Samstag zusammen mit ihren Kollegen vergebens auf die neuen Bewohner des Wildgeheges. FOTOS: EDI STEINFELDER

Badische Zeitung 8.2.2011